



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VIII. Vrsach. Erziehung oder Vnderrichtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

seines eignen Bluts / seines Lebens / vnd der ewigen Verdammnis seiner Seel zugeben / geschworen hat / ist er mit der allerellendste Schlab / so jemahl bey den Türccken vnd Unglaubigen in Eysen geschmiedet worden? Ach wie weit fällt es / daß ein solcher nur den wenigsten Funcken einer wahren Dapffer- vnd Herrschafftigkeit habe! So müste einer auff dise Weis wol gar außershalb der Welt wohnen. Wann man darinn ohne seiner Seelen Verdammnis mit leben kan / ist dieses eutlich vorndehen. Dis ist aber nit möglich / dann die Gais wol wanden muß / wo sie angebanden ist. Was soll man dann einem solchen für einen weiteren Rath geben? Auß der Welt kan er nit gehn / vnd darinn kan er nit bleiben. So lehre er dann in der Welt leben / trete der Welt Mairungen mit Füßen / vnderwerffe die Gefäs der Erden / dem Reich der Hüneln / so wird er alsdann eben die rechte Dapffer- vnd Herrschafftigkeit erriacht haben.

Die VIII. Ursach.

Von der Erziehung / oder Vnderrichtung.

Was die Erziehung vermöge.

Ein Kind von den Wölffen erzogen.

Eine von den größten Guttathen / die man von Gott empfangen mag / ist das Glück einer guten Aufziehung die schärpft die Natur / gleich wie ein Pallierstein den Ekrystall oder Diamant: Sie machet die Menschen zu Engel / vnd bleiben ohne dieselbige auch die alterschönste Narren ganz Thibisch. Die Geschichten des Teurischlands lehren uns / daß auff ein Zeit in einem Wald ein Kind gefunden worden / welches eines Wölffs Natur an sich genommen / so Henrico dem fünfften Landgraffen in Hessen sehr verehrt worden: Dises ware vom dritten Jahr seines Alters vnder den Wölffen erzogen / von ihnen gelehret auff allen vieren / wie ein Dsch zugehn / es lieffe mit ihnen auff die Deuch / thailt mit ihnen den Raub / schliefte vnder ihnen / damit es desto wärmer gehalten wurde / mit einem Wort / es wurde ganz in einem Wölff verändert. Da man es wolte zahm machen / müste man ihne die Händ binden / vnd lehren wie ein Mensch / aufrecht gehn: Es aber zerbrach alle Dand / damit es wider ihun möchte / als es gelehret hat / wie ein Wölff. Also groß vnd mächtig war die Krafft der Erziehung. Ein anderer / so mit der Milch eines wilden Schweins erzogen / hat einen sonderen Lust sich in dem Roth vmbzuwelen. So behalten auch die mit Saupmilch abgefängte Lämmer / die räuche des Haars / erack-
müssen

müssen wie die Gassen. Drihalber durch dieses ihr Edel Leuth / was ihr hierin für ein Schuldigkeit gegen der Göttlichen Mayestat / vnd was für einen Antheil euch zur Vollkommenheit zubegeben / habt; Diemittel ihr gewöhnlich / wie ich hie zu probieren Vorhabens bin / alles das jenige antreffet / was zu einer guten Erziehung vnd Erziehung dienlich seyn kan.

Wiewil Ingenia seynd in der Welt / welche auß Mangel der Zucht vnd Verziehung / wie ein Edelgstein in Mist vergraben ligt / wann man sie herfür zoge / vnd vollere / wurden sie wie die Sonn bey schönem Wetter scheinen vnd glangen. Sehet ein Kind mit einem schönen Leib / vnd guten Verstand begabt / aber mit dem Joch der Armut vnd Dienstbarkeit beladen: Der Stand seiner Geburt hat dasselbige gleichsam in ein Kestich gefest; Was hat es in diesem für Mittel grosse vnd ritterliche Tharten zubegehn? So bald es seine Augen aufschut / sehet es sich in einem mit Spinnwöppen umhenneten Haus geboren; Sein Vater vnd Mutter vnder dem Last eines Armen vnd dürfftigen Lebens seuffsen: Seine Brüder vnd Schwestern eben an diesem Joch jehen vnd schieben: Nichts wird allda von Höffigkeit / von Vnderweilung / oder freyen Künsten gedacht. Man muß zuessen suchen / vnd hat man darmit also zuthun / damit man nur lebe / wie die vnvernünfftige Thier / das man kein / oder wenig Zeit vberig hat zudencken / wie man wolle recht / vernünfftig / vnd wie es einem Christen wol ansehe / leben. Ja wann man schon daran gedenden wurde / so wär in diser armen Hütten kein anders Duesch / als die wurmstichige Wand; Keine Waffen / als die Hämmer in der Berckstatt; Kein anders Gesang / als ihr stürte Dinges; Kein anderer Lehrmeister / als die Klag. Daß man also nichts lernen; Kein andere Lehr / als die Vnwissenheit / vnd das Elend. Sehet wann ihr in einem solchen Stand wäret geboren worden? Was hat ihr ewerem Gott gelastet / ehe vnd zuvor ihr gewesen / daß er euch also hat lassen in diesem Stand in die Welt kommen? Es wäre ihm nit genug euch das Gebürt / die Reichthumb / die Würde / den Verstand / vnd die Herrschafft zugeben; Sonder er hat euch noch darüber ein gute Erziehung / welche alle andere natürliche Eigenschaften in den Gang bringet / reichlich mitgetheilt. Wöchte einer fragen / ob ich in der Wahrheit darfür halte / daß die Erziehung der hohen vnd fürnehmen Personen also beschaffen seye: Auffß wenigst / sagre ich / haben sie mehr Gelegenheit darzu / als die erstgedachte. Vnd in diesem stehet ihr Schuldigkeit / so wir allhie suchen.

Damit

Damit wir aber alsbald zur Sach selbstn schreiten / ist diß mit ein
 unvörder sprächliche Prob / so genugsam zuerkennen gibt / daß die Aufser-
 tung bey Hoff ein gar lebliches ding seye / zusagen / daß Gott als Er
 ein Schül für die allerhöchste Standespersonen / die niemahl gewesen /
 suchen wollen / kein ander Driß / als den Hoff eines Königs aufserwöhlt
 habe? Bekandt ist es / was Moyses für ein Person gewesen / wie groß /
 wie hoch / wie fast von Gott geliebt / wie Er ihne über sechsmaht hundert
 tausent streitbare Männer zusagen / aufserwöhlt / ihne so gar die Re-
 gierung der Elementen mit dem Gewalt übergeben / daß Er die ganz
 Welt mit der Hochheit seiner Wunderthaten möge anfüllen. Was
 thäre Er nit / damit Er ihne zu einem so hohen und fürtrefflich in Stande /
 zu solchen heroischen Tugenden vnderrichte? Hat Er es geschehen lassen /
 daß Er / wie andere Kinder der Hebraer in der Forcht / in der Dienst-
 barkeit / vnd in der Armut erzogen wurde? Mit nichten; Sonder Er
 hat ihne an dem Hoff Pharaonis in den adelichen Übungen erziehen /
 die ganze Weisheit der Egypter / so zur selbigen Zeit den Namen hätten /
 der Allergelichsten auff Erden / ergriffen lassen. Vnd diß ist / was
 der H. Stephanus in den Geschichten der Aposteln am 8. cap. hat
 sagen wollen. Eruditum omni sapientia Egyptiorum. Philo in dem
 Buch / daß Er von dem Leben Moysis geschrieben / entdeckt vns die Ge-
 schicht seiner Erziehung noch mehrers vnd sagt: Er habe an dem Hoff
 des Königs in Egypten Arithmeticeam, die Geometry / die Music / der
 Philosophie, vnd die Hieroglyphica gelehret. Das ist die Kunst zu rech-
 nen / Erden messen vnd singen / die natürliche Wissenschaft / vnd die
 Erkandnuß der verborgnen Zeichen. Den Edelweihen hiemit zube-
 zeugen / daß es ihnen zugelassen seye die Höfflichkeit vnd gute Sitten bey
 Hoff zu lernen / aber nit die Laster an sich zu nemmen. Vnd eben diser
 Moyses, welcher alle zugelassne Wissenschaften der Egypter erlernt /
 hat niemahl die Milch von desselbigen Volcks Säugammen / als welche
 einen bösen Einfluß seinen Sitten hätte bringen mögen / trincken wollen.
 Eben dise Weiß brachte Gott mit dem Propyheten Daniel / vnd
 den dreyen Heiligen Knaben / welche die Sig Zeichen des Glaubens in
 den brennenden Klammern des feurigen Ofens erzalgt haben: Er ließ
 sie an den Hoff des Königs Nabuchodonosoris aufserzogen werden.
 Er ließ sie die Chaldäische Sprach lehren / schreiben vnd lesen; Damit
 sie desto besser in allen freyen Künsten köndten vnderweisen / vnd dem
 König alsdant präentiert werden: Pueros in quibus nulla esset ma-
 cula, decoros forma, eruditos omni sapientia, cautos scientia & do-
 ctos disciplina.

Albr. K.

Geschicklich-
 keit vnd höf-
 liche Weis-
 heit. h. h. h.
 de qua Moys-
 es.

Daniel vnd
 sine Gesellen
 werden bey
 Hoff erzo-
 gen.

Dant. 1.

Auß diesem dann ein jeder leichtlich verhalten vnd schließen mag /
 daß die Erziehung der hohen vnd fürnehmen Personen ein Sach seye /
 die wol in Achte zunehmen / dieweil Gott selbst mit großer Fürsichtig-
 keit alles ihnen zu gutem anordnet / vnd ihnen / als seinen allerliebsten
 vnd geliebtesten Freunden / der Königen Höff hat wollen zu einer Schuel
 verordnen. Man muß die Wahrheit bekennen / daß allda die rechte An-
 derweisung zu finden / wo die beste Gelegenheiten hohe vnd große Cha-
 ren zuwirken seynd / diß seynd aber die Häuser vnd Höff der fürnehmen
 ansehnlichen Herren vnd Potentaten. Allda fangt man die Kinder-
 zucht an mit Erziehung einer guten Säugammen. Die Arme habens
 nit andert / als was ihnen die Nothwendigkeit mittheilt / so vilmahten
 mit vielerley Mängel der Natur vberladen / welche hernacher die Kinder
 mit sambe der Milch zu ihrem Verderben in sich ziehen. Die Reiche
 vnd große Herren aber erwöhlet ihnen dieselbige mit möglichstem Fleiß
 vnd Vortheil / so ihnen das Geld / der Glaub / die Auctorität vnd
 hohes Ansehen gibt.

An diser wahl der Säugammen / ist nit wenig gelegen. Es nem-
 men die Historici in acht / daß weil der König Nabuchodonosor von
 seiner Geburt an seye in den Wäldern gewesen / annd mit einer wilden
 Caspisch außgezogen worden / habe er auch vihsische Sitten an sich ge-
 nommen / welche entlich in ein so plumpe Art / vnd Barbarische Hof-
 sart außgeschlagen / daß sie ihne hernach durch die Straff Gottes wide-
 rund mit dem vnermüßigen Dsch / mit welchem er zu erst erzogen
 worden / ein Zeit zuleben / gebracht haben. Eben dises geschah auch
 dem Keyser Caligula. welcher sich ließe ansehen / als wäre er vmb keiner
 andern Ursachen halber geboren / als daß er der Welt daß jenige Ubel
 zuerkennen gebe / welches ein großer Gewalt durch ein vihsische Manier
 zuleben kan vnd vermag. Man haltet dafür / daß ihne dises verkehrte
 Weiß weder von dem Vatter / noch von der Mutter seye herkommen /
 die da für die allerehrbarste vnd weisste Leuth des ganzen Römischen
 Reichs gehalten worden. Sonder weilten man ihne mitler Zeit zu einem
 Soldaten vnd Kriegsobristen wolte machen / hätte man ihne ein sehr
 mannhafte Säugammen verordnet: Disse hätte ein Bart wie ein Mann /
 sie schosse mit dem Dogen / sie rennet zum Ringlin / vnd ware zu Pferde
 wie ein Cavalier: Im vbrigen aber unverschämte / boßhafftig vnd grau-
 sam. Disse ihre Laster ließe sie diesem ihrem Säugkind zum Erbthail /
 gleich wie die Milch zu der Nahrung.

Wann derohalbendige güt der Säugammen / das erste Stuck / so
 bey

*Glossa, Livs
 in Daniel.
 Nabucho-
 donosor
 wirdt von
 einer Galt
 ernehrt.*

*Dio Cassius
 Kinderzucht
 Caligula.*

bey der Kinderzucht zuwünschen; Wer wüed dieses ehender haben / als die große und fürnemme Personen? So bald ein fürnemme Frau zu der Geburt nahet / will ein jeder ihr ein Säug un geben / ein jeder will auf seinem Vermögen eine herfür bringen / Es ist kein Schwäkern in der ganzen Stadt / welche nit zu diesem Ende das Haus durchschleiche / und eine vor der anderen befürderen will. Diltmahlen geschicht es / weil die Mittern ihre Kinder selbst zufügen / verabsäumen / und in diesem ein vbrig Sorg auf Eyteln und weltlichen Bedencken haben / das die gar zu große / und sorgfältige Wahl der Säugammen vbel ausschlagt. Die Kinder der Reichen werden offi bey so vielen und vnderchiedlichen Säugammen / die man ihnen von ihrer Geburt an verordnet / dirr und mager. Hingegen aber wachsen der armen Kinder vnder allen Ungelegenheiten ihren Erziehungen / wie der Saffran vnder dem Hagel / weil Gott diß ihnen zu einem lauterem Segenslag geschicht laffet / deren zu großer Sorgfältigkeit und Hoffnung auff die Menschliche Mittel abustraffen / den anderen aber ihr Armut vnnß Abgang den sie mit Gedult leyden / erfeset. Jedoch so kan man nit laugnen / das ein bescheydenliche / und zu größerer Ehr Gottes gesuchte Wahl der Säugammen / den Kindern einmahl sehr Nutz und Hayßsam seye / und das die fürnemmen Personen in diesem Fall vor allen anderen ein grossen Vorthail haben.

Nach den Säugammen / kommen die Zuchmaister vnnß Zuchmaisterin. Die Armen laffet man also bald auff der Gassen vnder anderen Kindern herum lauffen / in deren Gesellschaft sie offi Gelegenheit bekommen / mit anderen zuzancken / zurauffen / und schlagen / zustrichen und schweren / grobe Vossen und Zotten zutreiben / ander Leuth zuverklammern / zuschänden vnnß schmähen. Aber in der grossen Herren Häusern hat es allezeit erwann ein gute kluge Person / die den Seelen dieser Kindern den ersten Vnderricht gibt / vnnß in ihre junge Herßlin die erste Mahlzaiten der Forcht Gottes und Tugend eintrucket: Wann dann die Zeit verhanden / das die Kinder etwas zulernen / tauglich seynd / manglet es abermahl den Armen sehr vbel an der Vnderweisung; Dann der Wagen der freyen Künsten und Wissenschaft wird jetziger Zeit anders nit / als mit guldin vnnß silberen Stricken gezogen; Die große Herren aber machen ihrem Glück vnnß ihrer Wolfahrt / alle Künsten und Geschicklichkeiten gleich von Anfang zinsbar. Braucht man Bücher / werden alsbald die schönste Bibliothecen mit Geld erkauft: Will man gute Lehrmaister haben: Siche / so reissen sich die aller schönste vnnß fürtrefflichste Ingenia, das sie in die Häuser der grossen Herren aufgenomem mögen

Die Künsten
seynd der
grossen Her-
ren Zins-
leuth.

mögen werden. Es fehlet niemahl weder an der Grammatic, Music, Geographia, Chronologia, noch an der Rhetoric vnd Philosophia, Ja wann es schon an dem lege / das man die Geschicklichkeit vom End der Welt / ihnen dieselbige einzugießen / müßte herbringen / würde man sie gleich / mit was Vnkosten es wäre / bekommen: Soll man dann sie zum Kriegewesen auffziehen / stehen ihnen die angestellte Schulen offen / die allerrefflichste Kün: vnd Rittertharen zulerren.

Wann sich aber Vatter vnd Mutter schlecht zur Andacht vnd Tugend genaigt erzäigen / werden auch dise / so sonst niemahl gefallen / ihr Natur darzu halten / vnd ihre Laster mit der Eltern bösen Exempel beschönen. Fürwahr / ihr Edelkünd ihr sechs vnd greiffst mit Händen / das die Erziehung vnd Underweisung ein grosse Gutthat Gottes sey / vnd das ihr dise in ewerem Gewalt habet. Verhalte nun selbst von der Vndanckbarkeit / die ihr Gott / vnd der Schmach / die ihr euch selbst anthut / wann ihr dise Freygebigkeit / so euch von Himmel mitgetheilt worden / mißbraucht. In welchem Mißbrauchen wir dann dieselbige / möcht ihr sagen? In zweyen Puncten. Der Erste ist / das ihr die gute Underweisung versaumet. Der Andere / das ihr sie durch die böse / so aller guter Underweisung zuwider seynd / verstöhren / vnd zwar also. Erstlich seynd heutiges Tags vil Eltern den Straussen gleich / welche ihre Auer ehender auff die Strassen werffen / als das sie dieselbige thäten außbrütten. In deme sie ihnen wenig lassen angelegen seyn / die Jugend ihrer Kinder wol zuerziehen / ihnen mit Eyserey forcht Gottes einzupflanzen / damit sie einmahl ein reiche Erndt / greiffen / vnd ihrem hohen Ansehen wolanständiger Tugenden mächt einlamblen. Wann es aber zuthun ist / wie sie hoch auff das Glückrad weltlicher Ehren / durch den lauff des Gmuffs zubringen; Nemmen sie sich mit allen ihren Kräfften darumb an. Ist nit dises das jenige / was der Prophet Hieremias so hoch beweinet / da Er sagt: Jerusalem sey so grausam / wie ein Strauß in der Wüste / *Thren. 4.* *Fili populi mei quasi struthio in deserto.*

Es werden solche Eltern gefunden / so ihre Kinder ohne alle Fürsorg in mitten allerhand Gefahren sie gleichsam zuverliehern schicken vnd schwimmen lassen / die sich alsdann ohne Schewen in die Gesellschaft der Teuffeln selbst ergeben / vnd mit Verachtung der Religion leichtlich allerhand Mutwillen verüben / wann es nur ein Mittel ist ihr Glück hecher zubringen. Was ist dis für ein Christliches Leben? *GENATA* in dem weder der *Guacuarra*, welcher ein grosse Standis vnd erfahrene Person gewesen / sagt: *Hoffneu* then.

50
sagt; Die Eltern / welche ihre Kinder an die Höff schicken / vnd ihnen nicht / wie sie sich verhalten sollen / fürschreiben / noch jemand zugeben / der sie ihrer Fähler halben abstraffe; Thätten besser wann sie diese an eysernen Ketten vnd Banden gleich in das Haus der Narren vnd Unsinnigen schicken; Diweil man sie darinn / damit sie gescheider werden / anbindet: Bey Hoff aber einbindet man dieselbige / sie nährlicher zu machen. Wann ein Jüngling das Rad verdient hat / darff man ihne mir in die Hand seines eignen Willens übergeben; Dann je warhafftig kein grausamerer Scharpfrichter auff diser Welt / als eben der eigene Will / zu finden.

Großes
Verderben
des Adels.

Der ander Punct ist noch gefährlicher / wann man sie mit allein verabsaumbt / sonder noch mit Fleiß zu Hoffart vnd Wollust ziehet / welche die zween Felsen des Anstossens seynd / daran die junge Seelen zugrunde gehn. Ein vornehmer Römischer Bürger / belagte sich über seine Zeiten / daß man so gar die unmündige Kinder an das böse Hoffleben gewöhne / daß man ehe vnderrichte den Schlund / als daß man ihnen formiere den Mund; Das man sie in Scharlach herumfriecken / in den Senfften vnd Gurschen auffwachsen lasse / ohne das sie einmahl auff dem Boden gehn können / vnd was höchlich zuebarmen / daß man sie herzlich umfasse / wann sie etwann ein nährliche Nedgerheit habet. Ante palatum eorum, quam os institimus: in purpura repunt, in lecticis cresunt, gaudemus si quid licentius dixerint, verba ne Alexandrinis quidem Permittenda delicijs risu & osculo excipimus. Dieses wäre an den Heyden noch etlicher massen jugedulden; Aber Christliche Kinder in der Hoffart / in Schmeichlung / in vnützem Geschwätz / mit Aufwartung / vnd Erzaigung vieler Vnderthänigkeit / welche ihnen den Kopff groß machen / sehen anfferzogen werden / ist ein seltsame Sach. Dese kleine Prachtthänflin seynd erst auß der Schalen geschlossen / vnd richten schon im Haus ein kleines Regiment an / sie trähren ihren vor Affenliebe angefüllten Eltern ein Nasen / sie darbey zuführen / wohin sie wollen. Sie gebieten / vnd schaffen ab / was ihnen gefält / vnd üben allbereit ein kleine Tyranny / sich mitler Zeit wütende Löwen zuerzeigen. Vnd weil sie sehen / das ihnen alles zugelassen / ergreifen sie den jennigen Vorthail / den ihnen die verderbte

Fabius
Quintil.

Wie doch die
losterbaffte
Hausgenosse
zu haben
seyen.

Natur anbietet / in deme sie sich auff den Mutwillen vnd Wollust begeben / dardurch sie ein ganz Nichtsische Seel bekommen / vnd das Rechte ihres Verstandts vnderdrucken / vnd weil die Haus genossen sehen / daß sie durch dieses Mittel Ihre Günst bekommen / verderben vnd verführen
sic

ſie ſelbige noch grausamer / in deme ſie ihnen zu ſolchen Laſtern / deren ſie zuvor kein Erkandnuß gehabt haben / die Pforten vñnd den Zugang öffnen.

Seht wol Acht / O Ihr Väter vñnd Mütter / dann der Krebs / welcher den Leib frißt / vñnd die Peſt / ſo das Herz erſteckt / ſeynd nit ſo gefährlich / als die ſchandliche Dienſtbarkeit der Knecht vñnd Mägden / ſo vñnder dem Schein der Gutwilligkeit eweren Kindern zu den Laſtern / ehe ſie ihre Augen offen haben / diſe recht zuerkennen / verholffen ſeynd. Ihr ſolt wiſſen / daß die Kinder / wie Clemens Alexandrinus ſagt / die Blum des H. Eheſtandes ſeynd / vñnd daß nichts ſo leicht zu verderben / als eben diſe / dann es nur eines kleinen böſen Anblaſens bedarff / damit all ihre Schönheit verduncklet vñnd weggenommen wird. Ihr ſolt wiſſen / daß ſie ewer Erbhail / vñnd eigen gut ſeynd. Polledi hominem per Deum. ſagt die erſte Mutter. Wann ihr ſie laſter auff der Bruch ligen / vñnd gang mit Dornen überwachen / werdet ihr es bey Gott einmahl ſchwarlich zuverantworten haben.

Habt acht / ſagt der H. Hieronymus / daß ſie nit auß dem Babiloniſchen Kelch trincken / vñnd mit dem jennigen Hammer getroffen werden / deſſen Straich in der ganzen Welt erthönet. Sonſten werden ſie mit der Zeit in ewern Seynen / wie die H. Schrift redet / Nägel vñnd Lanzen ſeyn / euch biß auff den innerſten Grund des Herzens zuſtechen: Erant vobis quali clavi & lancee in lateribus. Im 4. Buch der Königen leſen wir / das zwey vñnd vierzig vbel erzogene Kinder von Vätern geſchmorden / Vatter vñnd Mutter dardurch zuverweisen / daß weil ſie in diſem ſall weniger / als die Vären geſhon haben / ſo ihre Jungem nit mit Lecken auſpottieren / vñnd recht formieren ſie derſelbige auß gerichtem Verhail Gottes durch der gleichen wilde Thier haben müſſen beraubt werden. Solche Kinder wie der H. Cyprianus redt / werden ſich zu ſeiner Zeit vor dem Thron Gottes beklagen / vñnd ſpreche: Perdidit nos aliena perſidia, parentes ſenſimus parricidas. Ander Leuſhen vñntrew hat vns verderbt / vnſere Väter vñnd Mütter ſeynd Todtschläger an vns geweſen. Vñnd ihr Kinder hülret euch die Gaben der guten Erziehung / ſovil Hülf vñnd Mühl / die euch Gott die Tugend zuſehen / nitgehalt hat / zu mißbrauchen; Anderſt werdet ihr diſen Verluſt ewer Lebtzag mit einem ſchwarren vñnd Arbeitſeligen Leben bezahlen / vñnd ewere Gebain im hohen Alter der Thorheit ewerer jungen Jahren voll ſeyn / welche mit euch biß ins Grab ſchließen / vñnd ewere armſelige Seelen in den Abgrund der Hellen / darauf kein Erledigung mehr iſt / verſencken werden.

Die Kinderzucht wirdt von H. H. Vätern hoch gerühmt vñnd befohlen.

Clem. Alex. 2. pädg. 3.

Genſ. 4. 9. 1.

Hieron. ad Letam.

Nam. 13.

4. Reg. 2. 11. 24.

Cep. de Lapſis.